

Nun — ich werde Ihren Herrn Gemahl abwarten. Aber ich fühle mich wirklich etwas ermüdet und echauffirt, ich möchte ein wenig ausruhen.

Räthchen. Bitte, wollen Sie sich's dort auf dem Sopha bequem machen? Warten Sie, ich will Ihnen ein Kissen dorthin legen. So — thun Sie gerade, als wenn Sie zu Hause wären.

Grotemeier (sich's auf dem Sopha bequem machend, für sich). Ein charmanter Frauchen! Wenn er ihr alle Opfer bringt, die eine liebende, nachsichtige Seele bringen kann, sagte sie. (Er schläft ein.)

Räthchen (für sich). Ein Klient! ein leidenschaftlicher Klient! — Da sitzt er und schläft und träumt wohl nicht, wie sehr ich ihn vom Himmel in all meinen Gebeten herbeigesiehet habe. Und mein Gebet ist erhört worden! O Himmel verzeih' mir, was ich ihm Alles von Robert's Praxi's vorgelogen habe, aber es wäre doch gar zu schade gewesen, die erste Schwalbe, die uns den Frühling unserer Praxi's zuzuwischert, wieder fortfliegen zu lassen. (Zu dem schlafenden Grotemeier gewendet.) Du lieber, guter Mann, ich bedauere Dich von Herzen, daß Du so unglücklich in der Ehe bist — aber ich kann mir nicht helfen, (die Hand auf's Herz legend) hier drinnen jubelt's in allen Tonarten. „Robert, wir haben einen Klienten!“

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Grotemeier.

Frau Grotemeier. Hier wohnt doch ein Advocat, wie ich draußen auf dem Schilde gelesen habe.

Räthchen (einen Schrei ausstoßend, für sich). Ha, wieder ein Klient!

Frau Grotemeier. Sie sind wohl die Frau des Advocaten, meine Liebe. Kann ich Ihren Herrn Gemahl sprechen?

Räthchen. Ach, er wird im Augenblick zurückkommen.

Frau Grotemeier. O, wenn er nicht zu Hause ist, will ich nicht derangiren, ich habe wahrlich große Eile. (Will gehen.)

Räthchen. Bitte, bitte nur ein kurzes Augenblickchen, meine liebe gnädige Frau, er ist drüben auf das Gericht gegangen und wird sofort wieder hier sein.

Frau Grotemeier. Nun wenn er dort Geschäfte hat, so wird es doch noch einige Zeit dauern können und ich wollte mit dem Bahnzuge um 12¹/₂ Uhr wieder abreisen.

Räthchen. Es ist nur eine ganz kurze Verhandlung. Eine Ehescheidungsache, und derlei Affairen werden, wie sie ja wissen, im Handumdrehen entschieden.

Frau Grotemeier. Ehescheidungen im Handumdrehen?!

Räthchen. D. h. wenn mein Mann den Proceß führt, es ist nämlich seine Specialität.

Frau Grotemeier. Das trifft sich ja eigenthümlich. Ich bin auf's Gradwohl hierher gekommen, — auch in einer Ehescheidungsache.

Räthchen. In einer Ehescheidungsache?

Frau Grotemeier. Bitte, denken Sie deshalb nicht schlecht von mir.

Räthchen. Ich sollte schlecht von Ihnen denken? Wenn ich Ihre Züge betrachte, sie sehen so vornehm aus, und die echte Vornehmheit ist ja stets mit Güte und Nachsicht gepaart. Nein, wenn Ihre Ehe keine glückliche ist, so sind Sie sicher nicht der schuldige Theil.

Frau Grotemeier. Sagen Sie mir nur eins, meine Liebe. Sie sehen so übergücklich in Ihrer jungen Ehe aus, — Ihr Mann ist gewiß ein Spiegel der Vollkommenheit.

Räthchen. Ein Spiegel der Vollkommenheit? Solche Männer giebt es eben so wenig in der Welt, wie solche Frauen. Aber er ist mein Mann und ich bin sein Weib, und deswegen lieben wir uns und forschen gegenseitig unsere Lichtseiten aus, nicht unsere Schattenseiten. Ja, wenn wir Jeder mühsam die Fehler des Andern aufsuchen wollten, ich glaube, wir würden schon unglücklich sein, während des Suchens, und schließlich würden wir denken, viel mehr schwarze Punkte gefunden zu haben, als in Wirklichkeit da sind. Aber wollen Sie nicht ein wenig niedersitzen? (Sie nöthigt Frau Grotemeier auf einen Sessel.

Für sich) Robert hat mit Willibald sicher seinen gewohnten Weg durch den Park gemacht. Da müssen sie jetzt etwa in der Ulmenallee sein. In zehn Minuten könnte ich ihn hergeholt haben. Aber, o weh, eine einzige Minute genügt meinem goldnen Doppelfang, das Weite zu suchen. Das darf nicht sein, um keinen Preis! Halt, hier ist der Bureauschlüssel. (Sie zieht einen Schlüssel aus der Tasche.) Auf zehn Minuten müssen die Beiden meine Gefangenen sein. O, erste Advocatenpraxis! Ich bin heute bereits deinetwegen zweimal zur Lügnerin geworden, — jetzt werde ich durch Dich auch zur Kerkermeisterin! (Räthchen ab. Man hört die Thüre zuschließen.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Räthchen.

Frau Grotemeier (für sich). Die echte Vornehmheit ist ja immer mit Güte und Nachsicht gepaart. Die junge Frau hat wohl recht, aber Alles hat seine Grenzen.

Grotemeier (erwachend, für sich). Keine Ruhe zu finden! Mir träumte, sie verfolgte mich bis hierhin, um mir eine eheliche Scene zu machen.

Frau Grotemeier. Sprach da nicht Jemand. (Sie sieht sich um, auffahrend) Was — Du hier?

Grotemeier (ausspringend). Meine Frau! Wer giebt Dir ein Recht, all meinen Schritten und Tritten nachzuspüren?

Frau Grotemeier. Deine Schritte und Tritte scheuen wohl das Licht?

Grotemeier. Und das Spioniren ist wohl Gebrauch bei Leuten, die sich vornehmer dünken, als Andere?

Frau Grotemeier. Die Gebräuche der feinen Welt sind Dir ja immer gleichgültig gewesen, drum brich' Dir auch jetzt nicht den Kopf über dieselben. Haha, ich spioniren!

Grotemeier. Ja, Hildegard, was Du die Gebräuche der feinen Welt nenust, das ist mir gleichgültig. Ich